

rat vorgeführt worden sein, der eine Druckschrift auf Filmstreifen enthielt, die Schrift des Filmstreifens vergrößert auf eine Fläche projizierte, von der aus man sie bequem ablesen konnte wie aus einem gedruckten Buch. Die Herstellung eines wissenschaftlichen Werkes von mehreren hundert Seiten soll in einer Auflage von etwa 1000 Exemplaren nicht mehr als 20 Mark kosten. Der Gedanke ist interessant, und es ist wohl möglich, daß der Lauf der Dinge einmal in dieser oder einer ähnlichen Richtung geht. Die Idee ist aber einstweilen noch sehr vage; es gibt ihr gegenüber eine solche Fülle von Fragwürdigkeiten und Problemen, daß man praktisch noch nicht damit rechnen kann. Die Raumfrage wäre damit zwar vermutlich gelöst, nicht aber die der Verwaltung. Deshalb müßten trotzdem die Bibliothekare der geschilderten Probleme auch von der inneren Seite her Herr zu werden sich bemühen.

Wir haben es für angebracht gehalten, die vorstehenden Ausführungen im Fachblatt des Buchhandels zum Abdruck zu bringen, obwohl es sich dabei ja zunächst nur um eine Angelegenheit der Bibliothekare handelt. Denn es scheint uns nicht nur nötig und vorteilhaft, daß dem Buchhandel bekannt wird, welche Fragen die Bibliothekare bewegen; bei genauerem Zusehen zeigt sich auch, daß es dem Buchhandel nicht gleichgültig sein kann, wie jene Fragen schließlich gelöst werden. Ausschneiden möchten wir allerdings den zuletzt gestreiften Punkt. Das »Film-Buch« dürfte doch wohl noch für lange Zeit Zukunftsmusik bleiben. Hier bestehen unseres Erachtens so viele technische und wirtschaftliche Schwierigkeiten, daß eine Lösung in dieser Richtung mindestens vorläufig außer Acht bleiben kann. Auch die Raumfrage der Deutschen Bücherei scheint uns nicht der Punkt zu sein, der den Buchhandel besonders interessieren müßte. Unseres Wissens waren gerade die Erbauer der Deutschen Bücherei die ersten, die das Raumbedarfsproblem der Bibliothek richtig und in voller Tragweite erkannt und in ihren Anlageplänen auch berücksichtigt haben. Unterstreichen möchten wir aber das andere. Die Raum- wie die Verwaltungsfragen der Bibliotheken sind in erster Linie auch eine Kostenfrage. Die seinerzeit hier veröffentlichten Untersuchungen aus dem Seminar für Buchhandelsbetriebslehre an der Handelshochschule Leipzig über die Bibliotheksetats haben bereits gezeigt, wie stark in dieser Hinsicht die Mittel der Bibliotheken heute schon beansprucht sind. Je mehr die Bibliotheken anwachsen, desto größer wird diese Beanspruchung, ja sie dürfte progressiv wachsen. Die den Bibliotheken zur Verfügung stehenden Mittel sind aber nicht unerschöpflich, und selbst die größte Bewilligungsfreudigkeit der verantwortlichen Stellen könnte bei unserer Verarmung unter dem Einfluß der Reparationsforderungen unserer Gegner eines Tages vor unübersteigbare Hindernisse kommen. Das sind bedenkliche Aussichten, um so mehr, als dabei die Mittel für die Bücherbeschaffung ebenfalls notleidend werden. Man muß diesen Gefahren aber offen ins Auge sehen, denn nur so können rechtzeitig entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen erwogen und ins Werk gesetzt werden. Dabei dürfte eine Einschränkung der Produktion, so nötig sie sein mag, nur eine halbe Maßnahme sein. Wichtiger ist, daß alle Beteiligten Mittel und Wege finden, die Bereitstellung der erforderlichen Gelder und ihre Verwendung unbedingt sicher zu stellen. Sache der Bibliotheken dürfte es dabei in erster Linie sein, durch rationalisierende organisatorische Maßnahmen und Reformen, wie sie oben auch bereits angedeutet werden, eine entsprechende Entlastung der Etats zu ermöglichen.

Bericht über die fünfte Buchhändlerwoche des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungsgehilfen-Verbandes.

Nachdem am Sonntag, dem 16. Juni 1929, die Anreise der etwa zwanzig Teilnehmer erfolgt war, eröffnete am Montag früh der 1. Vorsitzende des Verbandes, Herr Edgar Pilz-Leipzig, die Tagungswoche. Zuvor war durch das Largo von Händel und Müllers »Gott grüße Dich« eine Stimmung geschaffen, die dem Ganzen das Gepräge ernstestem Wollens zur Berufsaus- und -fortbildung gibt. Der

Verbandsvorsitzende wies darauf hin, daß unter dem Dreigestirn: Berufsbildung, Erholung und Geselligkeit, dem buchhändlerischen Nachwuchs Vorträge geboten werden, die den Teilnehmern das Vorwärtstommen im Berufsleben erleichtern sollen. Auf allen Seiten machten sich ähnliche Einrichtungen bemerkbar, daß man aber hier auf dem richtigen Wege sei, zeige die Dauerhaftigkeit. Wiederum hätten sich Führer gefunden, die sich in den Dienst der Verbandsbestrebungen stellten. Der Leiter der Buchhändlerwoche, Verbandsgeschäftsführer Stadtverordneter Otto Krüger, machte eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen und übergab den Teilnehmern eine Mappe mit Druckschriften, die gestiftet worden waren. Wir danken an dieser Stelle dem Rat der Stadt Leipzig für die zur Verfügung gestellten Werke, dem Leipziger Rathaus für seine den Teilnehmern gewidmeten Broschüren, vor allem auch für das Werk »Handelsgeschichte der Stadt Leipzig«.

Hierauf begann Herr A. E. Günther-Hamburg mit seinem Vortrage über »Die literarischen Strömungen in der Gegenwart«. Der Buchhandlungsgehilfe von heute müsse sich mehr »Warenkunde« aneignen, er müsse Kaufmann in Büchern werden. Es wird sich zu sehr darnach gerichtet, was das Publikum verlangt. Der buchhändlerische Nachwuchs muß sich aus Buchtiteln und dem Inhalt ein Bild machen, welche Tendenz mit dem Erscheinen verbunden ist. Ein tieferes Eindringen in das Gesamtgebiet der Literatur ist dringend erforderlich. Selbstverständlich soll es auch Spezialisten geben, aber einen gewissen Überblick sollte jeder Buchhändler über alle Neuerscheinungen haben. Der Wert des geistigen Inhalts mancher neuer Bücher ist gesunken, dagegen ist die Besprechung bzw. die Kritik gegen früher erheblich günstiger. Besonders Interesse erweckte die Behandlung der Kriegsromane des letzten Jahres. — Nach dem gemeinsamen Mittagmahle wurde das Hermannsbad in Bad Lauscha unter Führung von Herrn Kurdirektor Albrecht besichtigt.

Der zweite Tag begann mit einem zeitgemäßen Vortrage des Herrn W. M. Schulz-Leipzig, Leiter der Werbestelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, über »Die verschiedenen Reklamemöglichkeiten des Verlages und Sortiments«. Der Vortragende erläuterte an Hand von Beispielen, wie Propaganda in der heutigen Zeit zu treiben ist. »Es gibt kein Buch, das als das Beste zu bezeichnen ist«, in diesen Worten liegt bestimmt Wahrheit. Amerikanismus ist für den deutschen Buchhandel nicht ohne weiteres anwendbar, aber die Distanz zwischen Buchverkäufer und Buchkäufer muß verringert werden, sie ist bei uns zu groß. Die Presse kann die wertvollste Buchpropaganda machen, weil die deutschen Zeitungen eine Gesinnungspresse darstellen und nicht eine Reporterpresse. Der Verlag wie das Sortiment müssen ihr Gesicht wahren, das Publikum muß von vornherein wissen, was es aus einem Verlag, aber auch von einem bestimmten Sortiment zu erwarten hat. Eine längere Auseinandersetzung bringt die Behandlung der Fragen des Vertriebs von Büchern durch den Verlag an das Publikum. Ein umfangreiches Anschauungsmaterial ergänzte die interessanten und lehrreichen Ausführungen des Vortragenden. — Der Nachmittag brachte einen Ausflug durch den Glastener Wald nach der Parthenquelle, der von herrlichstem Wetter begünstigt war.

Am Mittwoch, dem 19. Juni, sprach Herr Professor Dr. G. Renz-Leipzig über »Das Buch als Ware und Wirtschaftsfaktor«. Der Vortragende versteht es außerordentlich gut, den Zuhörern die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen verbunden mit dem praktischen Berufsleben verständlich zu machen. In lückenlosem Aufbau erörtert er die Probleme, die das heutige Wirtschaftsleben im allgemeinen und den Buchhandel im besonderen bedrücken. Das Buch ist als Ware wirtschaftlichen Gesetzen unterstellt. Der Vortragende behandelt die Preisentwicklung und wirft damit die Frage auf: Sind die Bücher wirklich zu teuer? Zu beachten sind beim Verlag die Herstellungskosten und beim Sortiment die Unkosten. Die Antwort könnte lauten: Die Bücher sind tatsächlich nicht teurer, sondern billiger geworden, aber die heutigen Bücherpreise sind für weite Schichten der Bevölkerung nicht erschwinglich, also nicht die Bücherpreise sind gestiegen, sondern die Kaufkraft der Bevölkerung insgesamt ist gesunken. Bei dem Kapitel: Das Buch als Wirtschaftsfaktor behandelte der Vortragende den Anteil der Buchherstellung an der Papierfabrikation, am Buchdruckgewerbe und am Buchbindereigewerbe. Von der Unternehmungslust des deutschen Buchhandels hängt eine beträchtliche Auswirkung für die deutsche Wirtschaft ab. Ob eine Neuerscheinung einen Erfolg bedeutet, ist fast nie vorher zu bestimmen; darin liegt aber eine erhebliche Schwierigkeit für die Kalkulation. Die Frage, ob Überproduktion vorliegt, weiter die Frage, warum die teilweise recht hohen Preisunterschiede zwischen broschürten und gebundenen Büchern, führten eine rege Aussprache herbei. Alles in